GEMEINDEBRIEF

der Ev.-luth. Kirchengemeinden
St. Johannis Lüchow und St. Marien Plate

Lüchow | Plate | Kolborn | Jeetzel-Reetze

APRIL 2020

www.ev-kirche-luechow.de | marienkirche-plate.wir-e.de

Liebe Leserin, lieber Leser!

Kirche in den Zeiten von Corona. Wie kann das gehen? Wie können wir miteinander sein, ohne zusammen zu sein? Wie können wir Gemeinschaft haben, ohne an einem Ort versammelt zu sein?

Alles ist anders in diesen Tagen. Alles ist neu. Vieles unbequem, fremd, angstmachend und ungewiss. Jeden Tag kann sich wieder etwas ändern.

Wie können wir als Pastorinnen dieser Gemeinde Ihnen beistehen ohne vor Ort zu sein?

Wie bleibt Gemeinde lebendig zusammen, ohne sich versammeln zu dürfen?

Auch uns beschäftigen diese Fragen und wir haben keine fertigen Antworten. Auch für uns ist die Situation neu, unvorbereitet. Wir haben gemeinsam überlegt, was wir tun können, als Pastorinnen, als Diakonin, als Kirchenmusiker, als Gemeindesekretärin, als Küsterin.

Am wichtigsten ist uns, dass sich niemand allein fühlt, auch wenn er oder sie in diesen Tagen in seiner Wohnung vielleicht wirklich alleine ist. Wir möchten, dass Sie wissen: Ihre Ängste und Nöte sind uns nicht gleichgültig, wir nehmen sie wahr, wir nehmen sie auf in unser Gebet.

»Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.« (2. Tim 1,7)

Ein Bibelvers, der jetzt oft zu lesen und zu hören ist. Zu Recht.

Furcht lähmt, Liebe und Besonnenheit aber lassen hoffen, lassen kreativ werden, ideenreich und unkonventionell.

In diesem Sinne möchten auch wir mit Ihnen sein in der kommenden Zeit: Vielleicht beim Gespräch über den Gartenzaun. Oder mit einem Kartengruß, der Sie erreicht.

Vielleicht auch auf ganz anderen Wegen und Leitungen, per Festnetz, online, Smartphone, Homepage oder Email.

In unserer heutigen Welt gibt es so viele Möglichkeiten, miteinander zu reden, ohne sich direkt gegenüber zu stehen.

Großeltern lesen ihren Enkeln am Telefon Gute-Nacht-Geschichten vor! Enkel nehmen für die Großeltern Podcasts auf! Was für schöne Ideen!

Im Internet können Menschen über Quarantäne Helden (www.quarantaenehelden.org) Hilfe anbieten oder anfordern. Knapp 30.000 Helden gibt es hier bereits.

Not macht erfinderisch! Deshalb laden wir Sie ein, mit uns zusammen zu denken, anzuregen, anzustoßen, was auch immer in diesen Tagen für unser kirchliches Leben möglich und nötig ist. Bitte melden Sie sich gerne, wenn Sie eine Idee, eine Frage, ein Anliegen oder etwas auf dem Herzen haben.

Eine Idee, die uns jeden Abend um 19.30 Uhr in Gedanken zusammenbringt – und das inzwischen bundesweit – ist der »Kerze im Fenster – Flashmob«.
Jeden Abend um 19.30 Uhr bitten wir Sie, eine brennende Kerze ins Fenster zu stellen – für alle, die sich fürchten, die verunsichert sind, für alle Einsamen und Erkrankten, für alle Bedrohten und Heimatlosen.
Diese Kerze soll ein Zeichen sein: Ihr seid nicht allein! Wir denken an Euch! Wir vergessen Euch nicht! So wie wir auch an all diejenigen Helfer und Helferinnen denken, die das tägliche Leben aufrechterhalten und in den Krankenhäusern oder Supermärkten Dienst tun.
Wir knüpfen ein Netz aus Licht. Nach dem Entzünden der Kerze gibt es einige Minuten, um innezuhalten, still zu sein, ein Gebet zu sprechen. Vielleicht das Vaterunser.

Eine Kerze als Zeichen des Lichts und der Hoffnung, die uns gemeinsam durch diese Tage trägt, bis wir einander wieder begrüßen, umarmen und halten können.

Bleiben Sie behütet!

Ihre Pastorinnen Elke Meinhardt, Anna Küster und Tina Hülsebus

Ein Blick zurück auf die KU-Freizeit in Mansfeld

Vom 22. bis 26. Januar waren wir zusammen mit den Konfis aus Lüchow und Plate auf Konfirmandenfreizeit im Schloss Mansfeld. Wir hatten alle sehr viel Spaß, und es war eine schöne Zeit. Wir haben viel erlebt und auch viele neue Freunde gefunden.

Besonders schön fanden wir die Abendandachten, auch wenn es in der Kirche sehr kalt war. Wir konnten Kerzen anzünden und haben alle zusammen gesungen.

Eine der spannendsten Andachten war die von Anna Lena, einer Teamerin aus Lüchow. In der Andacht ging es um das Thema »Social media«. Da teilen alle immer nur die schönen Momente. Da, wo sie im Urlaub, auf Partys oder bei Freunden sind. Dabei sei das normale Leben eigentlich doch ganz anders. Und wenn man darüber nachdenkt, stimmt das meist sogar.

Aber auch die Workshops waren gut, in denen es um die Themen Mobbing und Gewalt ging. Wir konnten uns ein Thema aussuchen, mit dem wir uns dann beschäftigt haben.

Bei dem Workshop mit dem Thema Gewalt haben wir einen Film geguckt. Dann sollten wir uns überlegen, wie sich die Leute in dem Film wohl fühlen, und was Gott wohl davon hält. Es war interessant, sich in die Lage von Leuten in Gewaltsituationen hineinzuversetzen.

Am Ende haben wir dazu noch ein Rollenspiel gemacht und haben die Rolle einer Person aus dem Film übernommen.

Am Samstag hatten wir auch einen sehr interessanten Workshop. Wir sollten uns überlegen, was wir früher mal gemacht und später bereut haben. Oder wann wir schon mal schlechte Gedanken gehabt haben.
Oder bei welchen Sachen wir uns mies gefühlt haben. Jeder hat sich alleine hingesetzt, alle waren ruhig und wir haben alle unsere Gedanken in Form eines Briefes an Gott aufgeschrieben.

Am Abend nach der Andacht hat dann jeder seinen Brief verbrannt. Und dann war leider schon Sonntag.

Nachdem wir unseren eigenen Gottesdienst mit Abendmahl gemacht haben, aßen wir nochmal alle zusammen Mittag.

Danach sind wir nach fünf tollen, aber auch anstrengenden Tagen wieder nach Hause gefahren.

Lynn Kröcher und Lena Striecks

Neues Konfirmandenjahr

Das nächste Konfirmandenjahr für die Konfirmanden der Jahrgänge 2006/2007 sollte eigentlich am 5. und 6. Juni 2020 beginnen.
Ob dieser Termin so eingehalten werden kann, geben wir rechtzeitig bekannt.

Liebe Leserin, lieber Leser!

»7 Wochen ohne Pessimismus« – so lautet das Motto der diesjährigen Fastenaktion. 7 Wochen ohne »das klappt ja eh nicht«, »was kann ich schon tun«, »hat ja doch alles keinen Sinn«, »ich schaff' das nie« …

Ich hatte mir fest vorgenommen, mitzumachen und durchzuhalten! Aber wir haben gerade mal Woche 1 von 7, als ich diesen Text schreibe, und ich bin verzweifelt. Wie soll man nicht den Mut verlieren angesichts der Bilder von Menschen auf der Flucht, Kinder, Familien, Frauen und Männer. Kein Weg nach vorn, kein Weg zurück. Ein kleines Mädchen mit roter Jacke, vielleicht 4 Jahre alt, steht vor einer Reihe bewaffneter Grenzer, vielleicht 10 m entfernt. Was mag ihr durch den Kopf gehen? Wie wird ihr Leben weitergehen?

Wagt man es, in den sozialen Medien oder auch in der Runde zu fragen, wo das Recht der Menschen auf ein menschenwürdiges Leben geblieben ist, wird man attackiert, angegriffen. »Wer das denn alles bezahlen soll?« »Es kommen ja nur unverheiratete Männer, vor denen man sich schützen muss.« »Erstmal im eigenen Land für die eigenen Menschen sorgen.« »Die Menschen wollen nur nach Deutschland, um hier abzukassieren.« »Wir sind ein christliches Land, Muslime wollen wir hier nicht.«
Bei manch einem Kommentar bin ich sprachlos, was mir sonst nicht so leicht passiert. So viel Menschenfeindlichkeit und Verachtung klingt da mit.
Ich frage mich, wird das das Klima der Zukunft sein? Und: möchte ich in so einer Gesellschaft leben? Möchte ich meiner Familie, meinem Mann, meinen Kindern das zumuten?
Ich bin alles andere als optimistisch in diesen Tagen. Das »Fürchte dich nicht!« aus dem Fastenkalender will mich nicht erreichen.

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena.
Drei Frauen, eine mehr verzweifelt als die andere. Fassungslos, hoffnungslos. Der Sohn, der Lehrer, der Freund, der Hoffnungsträger, der, der Zukunft versprach – hängt am Kreuz. Alles umsonst? Alles vorbei? Wie soll, wie kann es nun weitergehen?
Ich kann mir ihre Gesichter vorstellen. Gesichter der Hoffnungslosigkeit, vollkommen entsetzt. So wie im Bild von Edvard Munch »Der Schrei«.

3 Tage später:
Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Spricht Jesus zu ihr: Warum weinst du? Wen suchst du, Maria? Da wandte sie sich um und spricht zu ihm: Rabbuni, mein Meister. Spricht Jesus zu ihr: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. Maria Magdalena geht und verkündigt den Jüngern: »Ich habe den Herrn gesehen!«

In den Jahren 1938-47 hat der Philosoph Ernst Block sein Hauptwerk »Das Prinzip Hoffnung« verfasst. Im Vorwort schreibt er: »Es kommt darauf an, das Hoffen zu lernen.«
Für mich ist dies eine der wichtigsten Botschaften von Karfreitag, Ostern und Pfingsten: Es gibt Hoffnung. Entgegen allem Anschein. Das Aussichtslose bringt Zukunft. Es ist das »Doch, es geht« gegen das »Niemals«. Maria Magdalena stand unter dem Kreuz und war die Erste am Grab. Sie hat als Erste erlebt, wie aus purer Verzweiflung entgegen aller Vernunft Hoffnung entsteht. Sie hat als Erste den totgeglaubten auferstandenen Jesus gesehen.
Keine Hoffnung ohne Glaube. Religion und Kirche gelten in der Psychologie als wichtige Instanzen für den Wert ‚Hoffnung'. Ohne Hoffnung können Menschen kaum oder nicht leben. Ohne Hoffnung, ohne die Idee des ganz anderen, der ganz anderen Möglichkeit, ist das Leben grau und dunkel. Wozu dann alles?
Karfreitag, Ostern und Pfingsten aber bringen Farbe ins Dunkel, machen Graues bunt. Durch die Hoffnung, die diesen Festen innewohnt. Auch wenn es am Anfang vielleicht nur ein kleiner Schimmer ist.
Deswegen will auch ich nicht aufgeben, meinen Pessimismus besiegen und weiter streiten für eine Gesellschaft, in der alle gut leben können. Egal woher, welcher Sprache, Religion, Kultur. Menschen zugewandt und menschenfreundlich.

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes. (Rö 15,13)

Ihre

»**Ich glaube**, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im Voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich
sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden,
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum *(Schicksal)* ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.«

(Bekenntnis von Dietrich Bonhoeffer aus den Gefängnis Berlin-Plötzensee, 1943)

Die Kapellengemeinde Kolborn trauert um ihren Kapellenvorsteher Ewald Irmschler

Der Herr behüte deine Seele. Er behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Psalm 121,7+8

Ewald Irmschler ist am 8. Februar im Alter von 67 Jahren verstorben. Wir sind sehr betroffen über seinen plötzlichen Tod.

Ewald Irmschler war Kolborner mit Leib und Seele, seinem Heimatort eng verbunden. In allen Bereichen des öffentlichen Lebens in Kolborn war er präsent und hat seine Kräfte für das Wohl der Ortschaft eingesetzt, so auch für das kirchliche Leben in der Kapellengemeinde Kolborn. 26 Jahre lang war Ewald Mitglied des Kapellenvorstands.

Mit Rat und Tat hat er sich all die Jahre für unsere Kapellengemeinde engagiert – in Zuverlässigkeit und Treue, mit vielen Ideen und in großer Hilfsbereitschaft. Wann immer tatkräftige Mitarbeit gebraucht wurde, war er da, selbstverständlich und ohne großes Aufheben darum zu machen.

Die Instandhaltung der Kapelle und die Pflege des Friedhofs waren ihm ein Herzensanliegen. Und in den Gottesdiensten mochte er die fröhlichen Lieder am liebsten. Wir sind ihm dankbar für all sein Wirken und für so viele Jahre der guten und verlässlichen Zusammenarbeit. Wir werden ihn vermissen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

In Gott wissen wir ihn geborgen.

Für den Kapellenvorstand Kolborn und den Kirchenvorstand St. Johannis
Pastorin Elke Meinhardt

Liebe Gemeinde!

Auf diesen Seiten des Gemeindebriefs finden Sie sonst eine Gottesdienst-Übersicht – das ist dieses Mal anders. Leider müssen zur Zeit alle Gottesdienste und Andachten ausfallen, mindestens bis zum 19. April. Vielleicht ist aber, wenn der Brief erscheint, auch schon ein weitergehendes Datum festgesetzt worden.

Auch die Konfirmationen vom 19. April in Plate und vom 26. April in Lüchow müssen verschoben werden. Wir hoffen sehr, dass wir sie noch in diesem Jahr werden feiern können, aber auch für die Festsetzung des neuen Termins müssen wir die Entwicklungen der nächsten Wochen und Monate abwarten.

In Lüchow und Plate sind die Gemeindehäuser und Kirchen geschlossen, diese als Letztes und mit großem Bedauern, wollten wir doch so gerne die Kirche offen halten als Ort der Besinnung und des Atemholens – es ist nicht möglich und nicht verantwortbar.

Vieles also fällt in diesen Wochen aus, aber Vieles entsteht auch neu! Das kirchliche und geistliche Leben geht weiter, wenn auch in anderen Formen.

Ein Grundmuster, das sich durchziehen wird, ist die **Idee der Gleichzeitigkeit**: Einen Moment innehalten, hören, beten, stille sein, Andacht halten – nicht am gleichen Ort, aber zur gleichen Zeit – das voneinander wissen und so über die Entfernungen hinweg verbunden sein – von Haus zu Haus, von Straße zu Straße, von Ort zu Ort.

Das wird viele neue, auch berührende Erfahrungen mit sich bringen.

Hier einige Ideen:

- **Zur gleichen Zeit ein Abendlied singen**
  Abends zeitgleich und auf diese Weise gemeinsam singen oder spielen oder den Text lesen von »Der Mond ist aufgegangen« (Gesangbuch 482). Um 19 Uhr am offenen Fenster oder auf dem Balkon. Danach ein stilles Gebet und Vaterunser.

• Das **Kerzengebet am Fenster** täglich um 19:30h (siehe Seite 3)

• Der **Gottesdienst zeitgleich** (siehe Seite 12 und 13)
Jeden Sonntag läuten wie gewohnt die Kirchenglocken in Lüchow von 9.50 - 10 Uhr und in Plate von 10.20 - 10.30 Uhr. Dann ist Gottesdienstzeit. In vielen Häusern und Wohnungen, für alle, die allein oder mit der Familie diese Zeit so füllen möchten. Sie finden hier und auf unseren Internetseiten (siehe unten auf der Titelseite) einen möglichen Ablauf für einen Gottesdienst zuhause. Und können ihn natürlich auch verändern.
Aber Sie wissen: zur gleichen Zeit wie ich feiern jetzt einige, viele, immer mehr Gottesdienst. Deutschlandweit sogar.

• Ostersonntag frühmorgens
Am Ostersonntag, 12. April ist Sonnenaufgang um 6.25 Uhr. Dann am Fenster oder im Garten stehen, der aufgehenden Sonne zuschauen und hinterher das Evangelium der Osternacht lesen oder sich vorlesen: Matthäus 28, 1-10. Text dann auch zu finden auf unserer Homepage.

• **Ostersonntag 10.15 Uhr: Ostern vo(r)m Balkon**
Ein akustisches Oster-Band schallt durch die Lande (siehe Seite 20).

Das sind nur einige Einfälle von verschiedenen Seiten. Vieles kann hier nicht mehr mit einfließen, weil täglich neue Ideen entstehen. Bitte achten Sie darauf, was in der Presse veröffentlicht wird, schauen Sie auf unsere Internetseiten, sagen Sie sich weiter, wovon Sie gehört haben, erzählen Sie einander, wobei Sie mitmachen.

Damit immer mehr ein Netz aus geistlicher Verbundenheit entsteht. Auf dass uns allen daraus viel Kraft erwächst.

Ihre Pastorinnen

■ Monatsspruch April 2020 ■

Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.

1. Korinther 15,42

Gottesdienst zeitgleich – eine Idee für den Sonntagmorgen zu Hause

Wir läuten die Glocken am Sonntag wie gewohnt 10 Minuten vor Gottesdienstbeginn. Damit laden wir ein zum Gebet. Man kann ganz für sich beten, man kann in der Hausgemeinschaft beten, und man kann auch zeitgleich mit vielen anderen Menschen auf der ganzen Welt beten.

Sie können sich auf diesen Gottesdienst vorbereiten, indem Sie um diese Zeit in den Garten gehen, und dort das Glockengeläut anhören.
Sie werden auch andere Geräusche wahrnehmen. Die Vögel zwitschern. Vielleicht rauscht der Wind in den Zweigen der Bäume. Vereinzelt kommen andere Geräusche zu uns. Aber der Ort ist stiller als sonst.
Wenn Sie im Haus sind, allein oder mit anderen, können Sie eine Kerze anzünden. Eine Möglichkeit ist auch, Menschen, die eigentlich auch zu den Gottesdienstbesuchern gehören, anzurufen. Wo immer wir sind, wir sind miteinander und mit Gott verbunden.

Sie selbst oder jemand aus der Haus- oder Telefongemeinschaft lesen den folgenden Text:

Die Glocken läuten und rufen zum Gebet.
Jesus sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.
Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten.
Zur gleichen Zeit. Im Glauben.
Wir feiern in Gottes Namen: Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen

Gebet zur Einkehr und zur Verbundenheit miteinander an verschiedenen Orten:

Gott. Ich bin hier. Und Du bist hier.
Ich bete zu Dir und weiß: ich bin verbunden: Mit Dir.
Mit anderen, die zu Dir beten. Genau jetzt.
Ich bin hier. Und Du bist hier.
Das genügt. Und ich bringe Dir alles, was ist.
- Stille -
Höre auf unser Gebet. Amen

Lesung: Tageslosung / oder Bibeltext des Tages / oder anderer Bibeltext (die Bibeltexte des jeweiligen Sonntags sind zu finden im Gesangbuch ab Nr. 954.29) Wenn Sie mögen, nehmen Sie sich Zeit, um über das Gelesene nachzu-denken. Oder Sie sprechen darüber in der Haus- oder Telefongemeinschaft. Manche werden auch singen oder sich ein Musikstück anhören.

Danach schließen Sie die Andacht mit Fürbitten, Vaterunser und Segen:

Gott. Wir sind verbunden. Mit Menschen, die wir kennen,
und mit Menschen, die jetzt Andacht halten.
Wir bringen Dir unseren Dank und unsere Sorgen.
Wir denken an alle, die wir lieben: Was tun sie gerade?
Wir denken an alle, die in diesen Zeiten einsam sind.
Wir denken an alle, die auf der Flucht sind.
Wir denken an alle Kranken. Und an alle Kranken in Krankenhäusern,
die keinen Besuch haben können.
Wir denken an alle, die helfen: Gib ihnen Kraft, Liebe und Besonnenheit!
Höre unser stilles Gebet!

– Stille –

Wir beten mit den Worten, die uns mit Menschen in allen Zeiten und an allen Orten verbinden:

Vater Unser

Zum Segen können Sie die Hände öffnen, sich bekreuzigen und laut sprechen:

Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

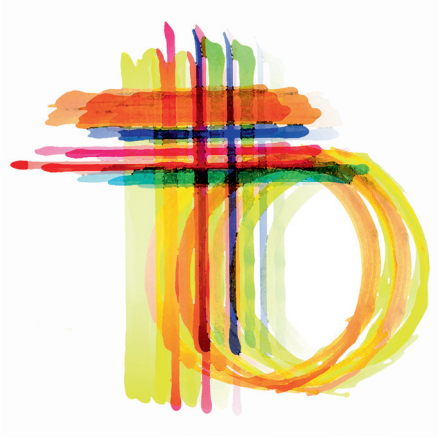
Wir wünschen Ihnen alles Gute und beten mit Ihnen zeitgleich, wenn die Glocken erklingen.

Ihre Pastorinnen

■ Monatsspruch Mai 2020 ■

Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat!

2. Samuel 7, 22



Es wurden in Lüchow und Plate getauft

Es verstarben in Lüchow und Plate

Aus Datenschutzgründen sind die Angaben auf dieser Seite
für die Internet-Ausgabe des Gemeindebriefes gelöscht worden.

Vor 75 Jahren wurde D. Bonhoeffer hingerichtet

Deutschland vor knapp 80 Jahren: Nach den Blitzkriegen gegen Polen und Frankreich schien Hitlers Position unanfechtbar. Die oppositionellen Regungen in der Wehrmacht waren erlahmt. Massenweise wurden Juden in die Vernichtungslager deportiert. Zu dieser Zeit begann der am 4. 2. 1906 in Breslau geborene lutherische Theologe und Pastor Dietrich Bonhoeffer, ein Gelehrtentyp mit nüchternem Verstand, das schwierige Handwerk eines politischen Verschwörers zu erlernen.

Auf raffinierte Weise schleuste er vom Tod bedrohte Juden über die Reichsgrenze. Durch seinen Schwager Hans von Dohnanyi, der im Oberkommando der Wehrmacht tätig war, bekam er Kontakt zu der Widerstandsbewegung um den Chef der Abwehr, Admiral Wilhelm Canaris. Seine guten ökumenischen Kontakte in halb Europa machte man sich dort gern zunutze. Die Abwehr schickte ihn als »Geheimagenten« ins Ausland.

Offiziell hatte Bonhoeffer bei diesen Reisen Informationen für den deutschen Geheimdienst zu sammeln. Seine eigentliche Aufgabe war es jedoch, die Freunde im Ausland über die Aktivitäten des Widerstands zu unterrichten und von ihnen Informationen mitzubringen. Es ging um die Planung von Deutschlands Zukunft für den Fall eines erfolgreichen Umsturzes.

Lange geht das riskante Unternehmen gut – bis zum April 1943, da wird der profilierte Vertreter der Bekennenden Kirche verhaftet.

Im Militärgefängnis Berlin-Tegel erlebt er die Hölle. Doch was der Häftling Bonhoeffer in den nächsten anderthalb Jahren aus seiner engen, schlecht erleuchteten Zelle schmuggelt, auf Zettel kritzelt oder in den Briefen an seine Familie einstreut, geht in die Geistesgeschichte des 20. Jahrhunderts ein.

Zwischen Hoffnung und Todesangst, ungewiss über sein Schicksal, redet Bonhoeffer mit einem Gott, der seine Menschen scheinbar verlassen hat. Die Zukunft werde einem »religionslosen« Christentum gehören, prophezeit er.

Wenige Wochen vor Kriegsende trat Bonhoeffer eine Odyssee durch Thüringen und Bayern an, während sich die amerikanischen Truppen näherten.

Am 9. April 1945 wurde Dietrich Bonhoeffer im Konzentrationslager Flossenbürg, zusammen mit anderen Widerstandskämpfern, hingerichtet.

Ehrenamt ist unbezahlbar

Am Freitag, 21. Februar, fuhren Mitarbeitende der Eine-Welt-Läden aus Hitzacker, Dannenberg und Lüchow zum Tag der Ehrenamtlichen im Nord/Süd-Kontor in Hamburg. Alljährlich findet diese Veranstaltung statt, um denen zu danken, die sich seit Jahren oder gar Jahrzehnten für den Fairen Handel und mehr Gerechtigkeit in ihren Kirchengemeinden einsetzen. Mitarbeitende von El Puente und GEPA stellten neue Produkte vor und informierten.

Diesmal waren Themen die Gestaltung von Welt-Läden und die Frage, warum fair-gehandelte Produkte in Supermärkten teilweise preiswerter sind als in Welt-Läden. Dies liegt, kurz zusammengefasst, an der höheren Abnahme und damit verbundenen Rabatten. Es wird überlegt, auch Welt-Läden Rabatte zu gewähren, wenn sie Bildungsveranstaltungen anbieten.

Neben der »geistigen« Nahrung gab es auch leckeres indisches Essen und brasilianische Cocktails, so dass auch ein reger Austausch untereinander und mit anderen Ehrenamtlichen an den Tischen stattfand. Auch wurden vielerlei Produkte gekauft, um das Sortiment der hiesigen Welt-Läden aufzufüllen.

Anna Küster

Wäscheleine vor der Kirchentür

Die Kirchentüren müssen im Moment geschlossen bleiben, aber gute Worte zum Mitnehmen gibt es trotzdem: In diesen Tagen werden Sie eine Wäscheleine vor unseren Kirchen in Lüchow und Plate finden – mit Bibelworten, Gedichten, Worten der Besinnung, Gebeten, Geschichten und was wir sonst noch an Schönem finden. Nehmen Sie sich gerne etwas mit auf den Weg und in diese Tage, für sich oder zum Weitergeben.

Und wenn Sie selber einen guten Text haben, selbstgeschrieben oder gefunden, der auch anderen gut tun könnte – ermutigend, tröstlich, fröhlich, nachdenklich, aufbauend – dann schicken Sie ihn gerne an: elke.meinhardt@evlka.de oder werfen ihn als Kopiervorlage in die Briefkästen der Gemeindebüros. Was da zusammenkommen und im Winde wehen wird im Laufe der Tage – wir sind gespannt!

Ihre Pastorinnen

Den Tag mit Kindern gestalten

Unser Alltag ist nicht mehr der Alltag, den wir kannten. Wenn alle Termine abgesagt sind, dann muss sich der Alltag neu finden. Familienzeiten ändern sich und wollen gestaltet sein.
Wie begegnen wir in dieser Zeit den Bedürfnissen und Ängsten von Kindern? Auch unseren eigenen?

Biblische Geschichten sind Lebensgeschichten: Von Menschen, die sich sorgten, die feierten, die lachten und die auch weinten.

Ostern bringt all diese menschlichen Erfahrungen zusammen. Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, zu erkunden, was die Osterbotschaft für uns und auch unseren Kindern bereithält.
Sie finden auf unseren Internetseiten biblische Geschichten, Lieder, Gebete und auch Bastel- oder Spielideen, die fortlaufend erweitert werden. Außerdem wird ab Palmsonntag an jedem österlichen Feiertag ein Impuls stehen, diesen zu Hause zu feiern.

Rituale ordnen den Tag und geben Sicherheit.
Das Abendgebet kann so ein Ritual sein.

Abendgebet an der Bettkante

Wir zünden eine Kerze an
und stellen sie für den Moment ans Fenster.
Jesus spricht: »Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis,
sondern wird das Licht des Lebens haben.«
(Johannesevangelium, Kapitel 8, Vers 12)

Erzähle, wenn du magst …
… deine Eindrücke vom Aufstehen bis zum Schlafengehen.
… was dich ärgert, nervt und sorgt.
… wofür du von Herzen dankbar bist.

Gott, du bist in die Welt gekommen, um mit uns unsere Wege zu gehen.
Die unheimlichen, dunklen Wege und die schönen, hellen Wege.
Danke, dass wir nie alleine sind. Du bist da. Amen.

Lied, z.B. »Der Mond ist aufgegangen« (EG 482)

Gott segne Dich und behüte dich.

Landkreis in Zeiten von Corona

Bürgertelefon	0 58 41 - 120 222
Landkreis Lüchow-Dbg.	www.luechow-dannenberg.de/coronavirus
Spiel- und Bastelangebote für Kinder	www.luechow-dannenberg.de/spielideen

Seelsorge / Kirchengemeinde

Pastorin Elke Meinhardt	0 58 41 - 68 26 E-Mail: elke.meinhardt@evlka.de
Pastorin Anna Küster	0 58 41 - 57 31 E-Mail: anna.kuester@evlka.de
Pastorin Tina Hülsebus	0 58 41 - 97 46 39 4 E-Mail: huelsebus@bbs-luechow.de
Diakonin Birgit Thiemann	0 58 41 - 67 05 E-Mail: Thiemann-luechow@gmx.de
Gemeindebüro Lüchow	Sandra Heyn, Tel. 0 58 41 - 21 91 E-Mail: kg.luechow@evlka.de
Propst Wichert-von Holten	0 58 41 - 20 51 E-Mail: propstei.luechow-dannenberg@evlka.de
Diakonisches Werk Lüchow	0 58 41 - 57 39 E-Mail: dw.luechow-dannenberg@evlka.de
Evang. Ehe-, Lebens- und Erziehungsberatungsstelle	0 58 41 - 35 01 E-Mail: beratungsstelle.luechow@evlka.de
Telefon-Seelsorge	08 00-111 0 111

Und: Wer in Quarantäne sein muss und Hilfe braucht für den Einkauf, melde sich bitte im Gemeindebüro Lüchow oder bei Pastorin Meinhardt.

IMPRESSUM

Herausgeber	Kirchenvorstände der Ev.-luth. St.-Johannis-Kirchengemeinde Lüchow An der St.-Johannis-Kirche 9, 29439 Lüchow, Telefon 0 58 41-68 26 und der Ev.-luth. St.-Marien-Kirchengemeinde Plate, Plate 4
Druck	Druck- und Verlagsgesellschaft Köhring, Lüchow
Auflage	1800 Exemplare

Ostern vo(r)m Balkon

Der ZDF-Fernseh-Gottesdienst aus Ingelheim wird am Ostersonntag, 12. April 2020, ab 9.30 Uhr übertragen. Von dort kommt zum Abschluss um 10.15 Uhr der Einsatz für die Aktion »Ostern vo(r)m Balkon«:
Ob singend oder mit dem Instrument: Sänger*innen, Bläser*innen und Organist*innen, wer immer ein Instrument oder seine Stimme zur Verfügung hat, beginnt mit »Christ ist erstanden« (Gesangbuch Nr. 99).
Zuhause am Fenster, auf dem Balkon, im Garten, im Wald, auf dem Hof oder auf der Straße, wo auch immer wir gerade sind. Auf dass die Osterbotschaft an vielen verschiedenen Orten durch viele verschiedene Menschen – doch gefühlt wie ein Chor – viele, viele Menschen erreicht. In der Stadt genauso wie auf dem Land, so dass ein akustisches Oster-Band durch die Lande schallt. »Christ ist erstanden«